LICHT-BLICKE *„Ein Kontext zur österlichen Tradition“*



DAS LICHT ALS SYMBOL DER ESSENZ

Schon in vorchristlichen Zeiten wurde im Frühling **die Sonne** - als Quelle von Fruchtbarkeit und Wachstum verehrt - **durch große Feuer begrüßt.** Die Feier galt dem Frühling und dem Licht, das nach langer Zeit über den dunklen Winter gesiegt hat. **Hier vereinen sich in der christlichen Lichttradition und Symbolik verschiedene Bräuche ganz unterschiedlichen Ursprungs, die alle eines gemein haben:**

Die Freude über die neu beginnende Zeit
des Lichts und das Ende der Dunkelheit.



DAS LICHT ALS SYMBOL DER ESSENZ DES LEBENS

Ostern ist das höchste Fest der christlichen Kirche. Gefeiert wird die Auferstehung Jesu Christi am dritten Tag nach seiner Kreuzigung am Karfreitag. Für viele ist die Ostermesse der Höhepunkt der Feiertage: Ganz früh am Ostersonntag warten die Gläubigen in der dunklen, stillen Kirche. Dann wird das Osterlicht, eine einzelne Kerze, hereingetragen. Im Verlauf der Messe werden mehr Kerzen entzündet, und nimmt jeder, der möchte, ein Osterlicht mit nach Hause. Das **Licht steht** also für den auferstandenen Christus und damit **für das ewige Leben.**

Text und Gestaltung: © Harald Pfohl

LICHT - BLICKE

AUSGABE 04 - 19 APR. 22 - KRETA



meine persönliche Seite zum Geleit

Willkommnen zur 4. Ausgabe … mit Bezug zur Ostertradition

Du hast zuvor gelesen, wie sich das LICHT als Jahrtausende altes Symbol und die christliche Ostertradition als Symbol für die Essenz des Lebens berühren. Auch meine weiteren Ausführungen finden ihren Impuls beim Osterfest, beim Sterben und Auferstehen Christi.

Harald, was haben deine LICHT-BLICKE mit Ostern zu tun ?

Bedingt durch die Bilder aus der Ukraine und schon davor, als uns in den Medien eine unmittelbare Bedrohung unseres Lebens durch Corona suggeriert wurde, ist das Sterben näher gekommen.

Ostern bringt das Thema Tod nochmals verstärkt in den Vordergrund, ich bin geneigt zu sagen ans Licht.

Hast du dich mit dem Thema „Tod“ schon früher beschäftigt ?

Ja, für mein Seminar „Mysterium Leben und Tod“ habe ich mich intensiv mit dem Thema Tod auseinander gesetzt und fest gestellt, dass das Sterben gerne im Alltag - zumindest unbewusst - verdrängt wird.

Mein heutiger Zugang ist nicht „auf meinen Mist gewachsen“.

Ich habe viel in Literatur und Philosophie gelesen und mit meinen eigenen Erfahrungen in Verbindung gebracht.

Kannst du dein Anliegen für diese LICHT-BLICKE *in einen Satz nennen ?*

Nun das Thema ist hoch sensibel und hoch komplex, umso mehr bedarf es einer sanften und einfach gehaltenen Hinführung:

Mein Anliegen ist - in diesem Sinne - einen Zusammenhang von der Angst und dem Tod (also vor dem Unbekannten, Dunklen, Bedrohenden) und dem Licht als tröstende Antwort herzustellen.

Wie möchtest du an dieses Thema heran gehen?

Ich möchte mich diesem Thema, das sehr komplex und emotional besetzt ist, heute sehr vorsichtig annähern.

Ich biete Denkanstösse aber keine endgültigen Antworten an.

Ich werde es so einfach wie möglich halten und philosophische Betrachtungen einfließen lassen

Für mich ist das Sterben unmittelbar mit der ESSENZ des Lebens verbunden und ein Kernpunkt in der Philosophie.

Daher mache ich einen Ausflug in die Philosophie und

1. widme mich einleitend kurz dem Begriff „Philosophie“
2. beleuchte sehr ausführlich das Leben und Sterben von Sokrates
3. lasse zum heutigen Thema die Philosophen
   Sokrates ..... ***-> Seite 4 und 5***
   Epikur, Poseidonos, Goethe .... ***-> Seite 5***
   Bischof Brent ..... ***-> Seite 6***
   Ken Wilber .....***-> ANHANG***

   zu Wort kommen

1. Was bedeutet das Wort „Philosophie“ ?



Wenig überraschend ist es griechischer Herkunft und setzt sich aus 2 Worten zusammen:

φίλος (Freund aber sinngemäß auch Liebe) und *σοφία (Weisheit) …*
… die Bedeutung ist somit: **Freund der Weisheit** oder **Liebe zur Weisheit**

Eine umfassende **Definition von Philosophie** ist: **Streben nach Erkenntnis über den Sinn des Lebens, das Wesen der Welt und die Stellung des Menschen in der Welt.**

Viel Freude mit den folgenden Beiträgen mit den philosophischen Betrachtungen über das Leben und Sterben

herzlichst und in Verbundenheit Harald

PS: hast du noch weiterführende Fragen, ich freue mich darauf dir sie zu beantworten.

2. SOKRATES - sein Leben und Wirken ...



... führt uns zu seiner Antwort über den Sinn des Lebens und des Todes.

In den letzten Lichtblicken war eine ganz kurze Einleitung über **Sokrates.** Du erinnert dich an seine Aussage: **„Ich weiss, dass ich nicht weiss".** Und genau diese seine Erkenntnis „Nichts zu wissen" ist die **Quelle für sein Motiv die Wahrheit über sich selbst zu suchen.**

Nachfolgend ein Beitrag, der uns das **Leben, Wirken und die Philosophie von Sokrates** näher bringt und gleichzeitig die Brücke ist, die uns **seine Sichtweise über den Tod erhellt**.

Mit Philosoph ist das Wesen von Sokrates genau beschrieben. Sein einziges Streben ist, Erkenntnis über die Wahrheit, die hinter dem Offensichtlichen / Materiellen liegt, zu erlangen. Damit will er nicht nur sich sondern auch seine Umgebung überzeugen, das sieht er als seine wahre Berufung an.

470 v.C. geboren lebt er in Athen dem Zentrum der griechischen Kultur. Zu einer Zeit wo die Macht und der Einfluss dieser Jahrhunderte alten europäischen Hochkultur langsam zu schwinden beginnt.

Sokrates stellt für sich das rechte Denken in den Mittelpunkt seines Lebensinhaltes und fordert alle seine Gesprächspartner auf, egal ob dieser Bauer, Staatsmann, Handwerker oder Soldat ist, es ihm gleich zu tun. Rechtes Denken bedeutet für ihn vor allem, dass man verstehe was man sage und dass man Rechenschaft über sich selbst ablege. Sokrates ist der Überzeugung, dass mit dem Menschsein untrennbar verbunden ist, über sich selbst Bescheid zu wissen.

Mit seiner Fähigkeit das Gespräch durch geschickte Fragen in seinem Sinne zu lenken führt er seine Gesprächspartner mit viel Ironie und auch Provokation an den Punkt, wo dieser eingestehen muss, dass er nichts von dem wirklich versteht wovon er so selbstsicher redet und noch weniger von sich selbst begriffen hat.

Sokrates vertritt seine Lehre nicht als Selbstzweck. Er ist der Ansicht, dass rechtes Denken zum rechten Handeln führt und dieses schien ihm angesichts der vielen Anzeichen des Verfalls und Zerfalls der griechischen Lebenskultur dringender denn je. Er erkennt mit Schrecken die heraufkommende Ratlosigkeit und Verstrickung des griechischen Geistes in jener Zeit. **So scheut Sokrates vor nichts und niemanden zurück um aufzuzeigen, wie relativ alles Wissen ist.**

Er macht sich damit bei der Obrigkeit von Staat und Kirche mächtige Feinde, die ihn bald als Gefahr für ihre Macht ansehen **und ihn letztlich zum Tode verurteilen**, falls er nicht aufhören würde seine Sichtweisen öffentlich zu verbreiten.

Sokrates bleibt aber sich selbst und seinem eigenen Auftrag treu, bestätigt in seiner Verteidigungsrede die Richtigkeit und Notwendigkeit seines Zuganges für das rechte Denken und Handeln.

Im Wissen um die Konsequenz seines Handelns führt er den Giftbecher in der Überzeugung zum Mund, dass es für ihn ein anderes Gericht gibt, das über ihn urteilen wird.

3. Nachfolgend Gedanken bekannter Philosophen über den Zusammenhang von Angst und dem Tod.



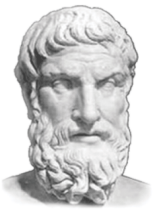
Einfach gesagt, hat Sokrates die Angst vor dem Tod - vor dem Unbekannten was der Tod mit sich bringt - in seinem Leben überwunden und seinen Tod gelassen entgegengesehen.

2 Zitate von ihm zu diesem Aspekt greife ich an dieser Stelle heraus:

Sokrates
(470 - 399 v.C.)

„Ängstigt euch nicht vor dem Tod,
denn seine Bitterkeit liegt in der Furcht vor ihm“

„Niemand kennt den Tod, es weiß auch keiner,
ob er nicht das größte Geschenk für den Menschen ist.
Dennoch wird er gefürchtet, als wäre es gewiss, dass er das
schlimmste aller Übel sei“



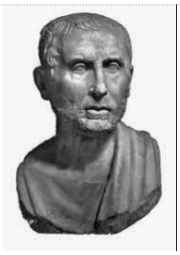
Epikur war der Auffassung, dass das Glück des Menschen in einer dauerhaften Seelenruhe bestehe, in einer inneren Ausgeglichenheit und Zufriedenheit mit sich selbst. Die größten Widersacher für einen solchen Zustand sah er im Schmerz, in unerfüllten Sehnsüchten und vor allem **in den Ängsten der Menschen.**

Epikur
(341 - 271 v.C.)

Von den Ängsten aber sei die vor dem Tod die stärkste.

Epikur fragte sich daher, wie der Mensch diese Angst überwinden könne. **Er war der Ansicht, dass der Mensch mit der Überwindung dieser fundamentalen Angst auch zahlreichen anderen Ängsten den Boden entziehen würde**.

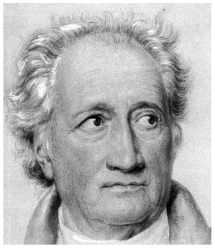
Daher empfahl er, “*sich im Sterben zu üben*”, d.h. sich mit dem Gedanken von Tod und Vergänglichkeit sehr vertraut zu machen.



Poseidonos ist ein weiterer bedeutender griechischer Philosoph und Stoiker. Er vertritt die Auffassung, dass die Beschäftigung mit der Philosophie einem die Angst vor dem Tod nimmt.
Als ein Haupthindernis für den „Frieden der Seele“ gilt jede Form von Angst, die nach verbreiteter Auffassung in der Angst vor dem Tod wurzelt. („*Schrecken des Todes*“).

Poseidonos
(135 - 51 v.C.)

“Die Philosophie kann uns dabei helfen,
diese Angst vor dem Tod zu überwinden“



Zum Ende dieses Ausfluges in die Philosophie ein Zitat von einem der genialsten Dichter, Naturforscher und Philosophen.

Was sagt uns Goethe zum Thema Tod:

„Wer nicht ehrt das ewig stirb und werde,
ist ein trüber Gast auf dieser Erde“

Goethe
(1749 - 1832)

Text und Gestaltung: © Harald Pfohl

Was ist sterben ?

Ein Schiff segelt hinaus und ich beobachte
wie es am Horizont verschwindet.



Jemand an meiner Seite sagt: „Es ist verschwunden.“
Verschwunden wohin ?
Verschwunden aus meinem Blickfeld – das ist alles.

Das Schiff ist nach wie vor so gross wie es war
als ich es gesehen habe.

Dass es immer kleiner wird und es dann völlig aus
meinen Augen verschwindet ist in mir,
es hat mit dem Schiff nichts zu tun.

Und gerade in dem Moment,
wenn jemand neben mir sagt,
es ist verschwunden,
gibt es Andere, die es kommen sehen,
und andere Stimmen, die freudig Aufschreien:
„Da kommt es !“

Das ist sterben.



Bischof Charles Henry Brent
(9.4.1862 – 27.3.1929)